

Gottesdienst zum Drittlezten Sonntag, 7.11. 2021.

von Pastorin Gottsmann

Im Vertrauen auf Gottes Gegenwart feiern wir diesen Gottesdienst.
Im Vertrauen auf Gottes Liebe, die uns begleitet,
und die uns Mut macht, einander zu begleiten. Amen.

Wieder einmal Friedensdekade. Wieder einmal eingeladen und herausgefordert, dem nachzugehen, was es mit dem Frieden und dem Unfrieden auf sich hat. Wieder einmal, in dem wir weltweit in so vielen und viel zu vielen Ländern, Regionen, Situationen und Aufgabenfeldern von Frieden so weit entfernt sind.

Was also tun?

Wieder eine Friedensdekade?

„Als ich einmal sehr deprimiert war“, so schrieb Dorothe Sölle einmal, „hat mir ein Freund, ein Pazifist aus Holland, etwas sehr Schönes gesagt: Die Leute im Mittelalter, welche die Kathedralen gebaut haben, haben sie ja nie fertig gesehen. Zweihundert oder mehr Jahre wurde daran gebaut. Da hat irgendein Steinmetz eine wunderschöne Rose gemacht, nur die hat er gesehen, das war sein Lebenswerk. Aber in die fertige Kathedrale konnte er nie hineingehen. Doch eines Tages gab es sie wirklich. So ähnlich musst du dir das mit dem Frieden vorstellen.“

Und so feiern wir diesen Gottesdienst, getrennt, und doch verbunden.

Gott ist da, wo wir sind.

Sieht uns.

Mag uns.

Liebt uns.

Genau jetzt, genau hier, genau so.

Sie sind eingeladen, eine Kerze anzuzünden. Und in diesen Gedanken einzutauchen:

Wir sind da.

Und Gott ist da.

Das ist genug.

Kerze anzünden

Lied: (aus liederbuch zwischen himmel und erde, 89)

Es begleitet uns dabei Finnegan Schulz auf dem Klavier und mit seiner Stimme

Möge die Straße uns zusammen führen und der Wind in deinem Rücken sein;
sanft falle Regen auf deine Felder und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.

Ref.: Und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand;
und bis wir uns wiedersehen, halte Gott dich fest in seiner Hand.

2) Führe die Straße, die du gehst, immer nur zu deinem Ziel bergab;
hab', wenn es kühl wird warme Gedanken, und den vollen Mond in dunkler Nacht. **Ref.:**

3) Hab' unterm Kopf ein weiches Kissen, habe Kleidung und das täglich Brot; sei über vierzig Jahre im Himmel, bevor der Teufel merkt: du bist schon tot. **Ref.:**

4) Bis wir uns 'mal wiedersehen, hoffe ich, dass Gott dich nicht verlässt; er halte dich in seinen Händen, doch drucke seine Faust dich nie zu fest. **Ref.:**

Gebet:

Gott, wenn ich mehr haben will als meine Nachbarn haben;
Wenn ich stärker sein will als meine Geschwister,
besser als meine Kolleginnen und Kollegen,
schöner als meine Freundinnen;
Wenn mein Gesicht sich verfinstert, weil ich neidisch bin;
Wenn meine Ohren sich verstopfen vor der Bitte der Armen;
Wenn meine Augen auf den Fremden mit Misstrauen sehen;
Und meine Hände sich zu Fäusten ballen:
Dann habe Acht auf mich;
dann, guter Gott, steh mir bei und rufe mich zur Ordnung;
Dann öffne die geballte Faust und lass mich mit dem andern teilen,
was ich bin und was ich habe.
Mach mich bereit, zu geben, was der andere braucht
und dankbar anzunehmen, was ich brauche.
Führe und begleite mich auf dem Wege der Gerechtigkeit.
Und lass mich diesen Weg gemeinsam gehen:
Mit denen, die ich kenne, und mit denen, die mir ganz fremd sind
Amen

Quelle: Martin Gutl, ©Karl Mittlinger, aus Josef Dirnbbeck/Martin Gutl Aus: ich begann zu beten, Verlag Styria Graz-Wien-Köln, 5. Auflage 1979.

Als Predigttext für diesen Sonntag lesen wir den Psalm 85.

*Herr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande
und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;
der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk und all ihre Sünde bedeckt hast;
der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen
und dich abgewandt von der Glut deines Zorns:*

*Hilf uns, Gott, unser Heiland, und lass ab von deiner Ungnade über uns!
Willst du denn ewiglich über uns zürnen und deinen Zorn walten lassen für und für?
Willst du uns denn nicht wieder erquickern, dass dein Volk sich über dich freuen kann?
Herr, zeige uns deine Gnade und gib uns dein Heil!*

*Könnte ich doch hören, was Gott der Herr redet, dass er Frieden zusagte
seinem Volk und seinen Heiligen, auf dass sie nicht in Torheit geraten.*

*Doch ist ja seine Hilfe nahe denen, die ihn fürchten, dass in unserm Lande Ehre wohne;
dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen;
dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;
dass uns auch der Herr Gutes tue und unser Land seine Frucht gebe;
dass Gerechtigkeit vor ihm her gehe und seinen Schritten folge.*

Predigt

„Küssen verboten“, heißt es in einem Lied der Gruppe „Die Prinzen“. Damit stehen die Sänger aber ziemlich allein, denn vom Küssen schwärmen viele Lieder. Und wenn auf der Leinwand nach bangem Hin und Her, nach aufgeflammter und wieder erstickter Hoffnung, am Ende dann doch der „Schluss-Kuss“ präsentiert wird, dann ist unsere große Sehnsucht nach ein bisschen heiler Welt erfüllt und das lässt sogar den von Untergang der Titanic in romantischem Licht erstrahlen.

Auch in der Bibel ist Küssen nicht verboten. Im Gegenteil, es wird viel geküsst. Kein Wunder, denn schließlich ist die Bibel so etwas wie eine Liebesgeschichte Gottes mit dem Menschen. Keine ganz einfache, eher eine verwickelte. Aber so können Liebesgeschichten ja oftmals sein. Umso kostbarer der Kuss: Wie ein Verspreche dafür, dass es immer noch Hoffnung auf ein gutes Ende gibt und Sehnsucht sich erfüllen kann.

Am Drittletzten Sonntag des Kirchenjahres, den Beginn der Friedensdekade, steht ein solcher Kuss im Mittelpunkt. Frieden und Gerechtigkeit küssen sich, so heißt es im 85. Psalm. Das heißt, ganz genau betrachtet wird nur angekündigt, dass sie sich küssen werden. Ob es soweit kommen wird? Es scheint ein bisschen so zu sein wie in einigen Büchern, bei denen die, die lesen zwischendurch entscheiden können, wie die Protagonist*innen sich verhalten – und entsprechend unterschiedlich geht die Geschichte weiter.

So ist auch dieser Kuss nur wie eine Option. Die spannende Frage ist also: Wie kommen wir hier zum Happy End? Oder anders gefragt: Wie kommen wir zum Frieden?

Von Frieden gibt es viele Definitionen. Bei Wikipedia heißt es: „Frieden ist ein heilsamer Zustand der Stille oder Ruhe, die Abwesenheit von Störung oder Beunruhigung und besonders von Krieg.“

In Religionen wird Frieden oft auch spiritualisiert und individualisiert verstanden. Demnach ist Frieden eine befriedete und befriedigende Verfassung der Seele.

Und da bahnt sich schon eine erste Schwierigkeit an auf dem Weg zum erhofften Happy End: Kann es einen äußeren Frieden geben ohne einen inneren Frieden – und umgekehrt: Ist ein innerer Friede in einer äußeren unbefriedeten Situation überhaupt möglich?

In den vielen Kirchenasylan, die wir in den letzten Jahren in unserer Gemeinde begleitet haben, ist bei aller Unterschiedlichkeit der Schicksale und der Persönlichkeiten unserer jeweiligen Gäste dies unsere Erfahrung gewesen: Trotz der äußeren, vorläufigen Sicherheit haben die Menschen bei uns nicht zu einem inneren Frieden finden können. Das, was sie erfahren und erlitten haben und die Ungewissheit ihrer Zukunft, das ließ sie nachts nicht schlafen und blockierte tagsüber Energien, die vielen Monate bei uns im Gemeindegarten konstruktiv zu nutzen und etwa intensiv Deutsch zu lernen.

Unser aktueller Gast bekommt Klavierunterricht als eine Art Therapieversuch. Und er erzählte mir vor ein paar Tagen: „Es ist sehr gut. Ich muss mich auf meine Finger konzentrieren“ – und dann zeigte er die parallelen Begegnungen seiner Fingerübungen. „Siehst du – so. Und dann wird mein Kopf ganz leer und ich muss nicht mehr nachdenken. Das ist gut für mich.“

Bis Ende Januar wird er bei uns sein und dann sein Asylverfahren durchlaufen. Bis für ihn so etwas wie Frieden äußerlich oder innerlich möglich sein wird, ist es ein weiter Weg.

Wie kommen wir zum Frieden?

In einer anderen Zeit und einer anderen Situation hat Dietrich Bonhoeffer, Frieden so definiert: Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten und noch vor dem Überfall auf Polen und den Beginn des 2. Weltkrieges schreibt er: „Friede muss gewagt werden, ist das eine große Wagnis, und lässt sich nie und nimmer sichern. Friede ist das Gegenteil von Sicherung. Sicherheiten fordern heißt Misstrauen haben, und dieses Misstrauen gebiert wiederum Krieg. Sicherheiten suchen heißt sich selber schützen wollen. Friede heißt sich gänzlich ausliefern dem Gebot Gottes.“

Ob dieses Verständnis von Frieden bei uns heute auf offene Ohren stößt? Die deutsche Verteidigungsministerin hat ganz aktuell Wege der Abschreckung als notwendige Maßnahme der Nato benannt, um Russland in die Schranken zu weisen. Viele Menschen machen sich Gedanken um die persönliche Sicherheit in Deutschland. Da geht es um Renten und um den Klimawandel. Da geht es um Bedrohung von rechts und um Ängste, die eigene Identität zu verlieren in einer bunten Gesellschaft. Frieden ohne Sicherheiten? Wie fühlt sich das an für uns?

Wie also kommen wir zum Frieden?

2016 steht ein Syrer mit verbundenen Augen in Berlin auf dem Alexanderplatz. Mit ausgestreckten Armen steht er dort, neben sich ein Schild darauf handgeschrieben: „Ich bin syrischer Flüchtling. Ich vertraue dir. Vertraust du mir? Umarme mich!“. Firas Alshater war ein paar Monate zuvor nach Deutschland geflohen. Dieses Selbst Experiment, dass er über seinen YouTube Kanal veröffentlichte, machte ihn schlagartig berühmt. Aus aller Welt bekam er Interview Anfragen, Verlage meldeten sich bei ihm für eine Zusammenarbeit. Inzwischen hat er zwei Bücher geschrieben und die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten.

Wie wir zum Frieden kommen? Wir persönlich und wir in dieser Welt?

Vielleicht ist es das wichtigste an diesem einen, besonderen Kuss zwischen Frieden und Gerechtigkeit, dass er uns als eine Möglichkeit aufgezeigt wird – so wie die Umarmung von Firas Alshater.

Als eine Realität inmitten all der anderer Realitäten, die ja da sind und die uns beunruhigen.

Doch trotz allem: Es gibt auch diese Option:

Dass Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen;

dass Treue auf der Erde wachse und Gerechtigkeit vom Himmel schaue;

Vielleicht geht es vor allem darum: Nicht wie, sondern *ob* wir uns auf diese verrückte Möglichkeit einlassen. Und alles andere wird sich dann schon finden.

Das mag nicht viel sein. Verändert aber alles.

Auf dem Alexanderplatz vor 5 Jahren scheint es zunächst, als gerate der Versuch zum Fiasko. Minutenlang laufen Passanten und Passantinnen vorbei. Bis sich jemand traut – auf Firas Alshatar zugeht - doch statt einer Umarmung ein Selfie macht. Aber schließlich kommen die Umarmungen, herzlich, und einige sogar stürmisch.

Also. Geht doch.

Amen

Wir singen gemeinsam, begleitet von Finnegan Schulz an der Orgel, „**Brich mit den Hungrigen Dein Brot**“ **Ev. Gesangbuch 420**

1. Brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied,
teil mit den Einsamen dein Haus.

2. Such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied.

3. Teil mit den Einsamen dein Haus,
such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort.

4. Sing mit den Traurigen ein Lied,
teil mit den Einsamen dein Haus,
such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot.

5. Sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied,
teil mit den Einsamen dein Haus,
such mit den Fertigen ein Ziel.

Fürbitte

(aus „Auf dem Weg – Gerechtigkeit und Frieden“, Materialien zum Sonntag Judica 2017)

„Ich liege und schlafe ganz mit Frieden, denn du allein, Gott, hilfst mir,
dass ich sicher wohne.“ (Psalm 4, 6)

Wenn alle Menschen mit diesem Satz im Herzen schlafen gehen könnten,
dann wäre Frieden auf der Erde.

Davon träumen wir und darum bitten wir dich, Gott:

für alle Kinder auf der Welt, die vor Hunger nicht einschlafen können.

Hilf, dass sie satt werden, damit sie nicht lernen,
ihren leeren Bauch mit Wut und Hass zu füllen.

Mach uns wach für die Zusammenhänge, die Hungersnot bewirken,
lass uns aufstehen und kreativ werden,
dass wir sinnvoller umgehen mit Geldern und Gütern.

Wir bitten: Gott, dein Friede erfülle die ganze Welt.

Wir beten für die Jugendlichen, die sich fürchten vor der Nacht,
weil Alpträume von erlittener Gewalt sie überfallen, als wären sie real,

für die Frauen und Männer, die sexuelle Gewalt erlitten haben
und für die Opfer von Krieg.

Lass sie Menschen finden, denen sie sich anvertrauen
und das Unaussprechliche aussprechen mögen,
Menschen, die das auch aushalten können.

Schenke ihnen die Ahnung von einem sicheren Ort im Innern,
zu dem sie zu jeder Zeit Zuflucht nehmen können.

Wir bitten: Gott, dein Friede erfülle die ganze Welt.

Wir bitten für die Menschen,
die sich der Unsicherheit des Meeres anvertrauen
auf ihrer verzweifelten Flucht.
Behüte ihre Wege und lasse Sie Hilfe erfahren.
Bleib bei Ihnen, wenn sie nichts mehr halten kann.

Wir bitten: Gott, dein Friede erfülle die ganze Welt.

In der Stille breiten wir vor Dir aus, was uns am Herzen liegt.
Freunde und Dank, Hoffnung und Schmerz:
Wir halten es Dir hin.

Stille

Wir bitten: Gott, dein Friede erfülle die ganze Welt.

Und alles Ausgedrückte und alles Unausgesprochene nehmen wir auf mit den Worten, die
Jesus uns lehrte:

Vaterunser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich,
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen

Segen

Seht auf Eure Hände. Die Zärtlichkeit und Kraft in ihnen.
Sie sind Gottes Geschenk für diese Welt.

Seht auf Eure Füße, den Weg den sie gehen, den Standpunkt, den sie vertreten.
Sie sind Gottes Geschenk für diese Welt.

Seht in Euere Herzen, das Feuer der Sehnsucht, das in ihnen brennt.
Sie sind Gottes Geschenke für diese Welt.

Dies ist Gottes Welt.
Ihr seid Gottes Geschenk für diese Welt.

(aus: Iona Community)

Gott segne Dich und Gott behüte Dich
Gottes Angesicht leuchte über Dir und sein Dir gnädig.
Gott schaue Dich freundlich an
und schenke Dir Frieden.

Amen